

Sitzung des Gemeinderats vom 11. Dezember 2019: Traktandum Budget 2020, Amt für Kultur

Gemeinsamer Antrag der Fraktion CH/GP/GLP und der Fraktion SP: Streichung der pauschalen Kürzung von Fr. 40'000 bei den wiederkehrenden Kulturbeiträgen

Votum vom Roland Wetli (CH)

Ein grosser Teil des Kulturangebotes (insbesondere der Kulturvermittlung) in Frauenfeld wird von privaten Kulturträgern (Vereine, Genossenschaften, Privatpersonen) geleistet. Der Anteil von Kulturaktivitäten, welchen die Stadt selber organisiert, ist verhältnismässig klein und im Quervergleich mit anderen Städten unterdurchschnittlich.

Jede funktionierende Gesellschaft setzt voraus, dass gewisse Aufgaben unentgeltlich und freiwillig übernommen werden. Das Milizsystem hat bei uns in der Politik, der Kultur, im sozial-karitativen Bereich und der Vereinsarbeit einen traditionell hohen Wert und geniesst breite Anerkennung. Die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Stadt übernehmen Verantwortung für das Gemeinwohl in unserer Stadt.

Die ehrenamtliche Kulturarbeit ist eine unverzichtbare Grundlage des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens in unserer Stadt. Dieses Engagement wird von der Stadt mit finanziellen Beiträgen unterstützt (einmaligen und wiederkehrende Beiträge, Beiträge aus dem Kulturfonds).

Ohne dieses Engagement von Freiwilligen wäre das lebendige und breit aufgestellte Frauenfelder Kulturangebot gar nicht möglich. Müsste die Stadt diese Leistungen selber erbringen, würde dies hohe Kosten zur Folge haben. Mit dem freiwilligen Engagement vieler Frauenfelderinnen und Frauenfelder sollten wir deshalb sorgfältig und mit Wertschätzung umgehen. Dahinter steht eine langjährige Aufbauarbeit, die nicht mit kurzfristigen Sparmassnahmen in Frage gestellt werden darf. Die vom Stadtrat beantragte Kürzung von durchschnittlich 10 % an die privaten Träger sind ein falsches Signal und wirkt demotivierend. Die deutlichen Reaktionen der Kulturveranstalter zeigen, dass dies gar nicht gut ankommt und als kleinlich empfunden wird. Die Briefe an die Gemeinderatspräsidentin der Stadtmusik Frauenfeld, der Jugendmusik Frauenfeld, des Vereins „Musig i dä Stadt“, des Kunstvereins Frauenfeld und des Frauenfeld Oratorienchors zeigen dies eindrücklich.

Es kommt hinzu, dass 2019 das „Jahr der Milizarbeit“ ist (Patronat: Schweizerischer Gemeindeverband). In der ganzen Schweiz werden Massnahmen zur Stärkung und Weiterentwicklung des Milizsystems diskutiert. Die in unserer Stadt geplanten Sparmassnahmen zu Lasten des Milizsystems sind das genaue Gegenteil dieser Bemühungen und senden ein falsches Signal, auch über die Stadtgrenzen hinaus.

Die geplante Kürzung ist umso weniger verständlich, weil bei den Beiträgen an die Vereinsjugendarbeit eine Erhöhung des Beitrags pro Jugendlichen von Fr. 35 auf Fr. 40 erfolgt, was sehr zu begrüssen ist und Wertschätzung ausdrückt.

Die Kürzungsvorgabe des Stadtrates trifft das Amt für Kultur besonders hart, weil sich das Budget dieses Amtes von anderen Ämtern der Stadt in einem wichtigen Punkt unterscheidet. Vom gesamten Budget von Fr. 1'291'710 gehen Fr. 788'000 (= 61%) als Beiträge an private Kulturveranstalter. Die Sparmassnahme trifft somit nicht in erster Linie von der Stadt selber erbrachten Leistungen, sondern Leistungen von Dritten, die ehrenamtlich erbracht werden. In einem Amt, das vor allem Gelder verteilt, kann ein Sparauftrag weit weniger mit internen Massnahmen bei der Leistungserstellung aufgefangen werden als bei anderen Ämtern. Auch aus diesem Grund ist die Kürzung fragwürdig.

Wir sind durchaus der Meinung, dass die Vereinbarungen zwischen der Stadt und den Kulturveranstaltern, die wiederkehrende Beiträge erhalten, von Zeit zu Zeit überprüft und allenfalls angepasst werden sollen. Es gibt kein Gewohnheitsrecht auf städtische Kulturbeiträge. Anpassungen der Leistungsvereinbarungen müssen jedoch in einem sorgfältigen Prozess aufgrund nachvollziehbarer Kriterien und unter Berücksichtigung aller beteiligten Interessen stattfinden. Pauschale Kürzungen im Budgetprozess sind dafür nicht der richtige Weg.